

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Mittwoch, den 16. April

1919.

№ 88

## Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 14. April. Am Ministertisch: Ernährungsminister Schmidt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) hat sein Mandat niedergelegt.

Tagesordnung: Sozialdemokratische Lebensmittelpetition.

Abg. Roehle (Soz.): Wir verlangen Verteilung der ausländischen Lebensmittel nach der Bedürftigkeit. Die Enterte müßte unsere Notlage gewiß aus; aber die Verteilungsmittel werden noch verschlimmert durch die fortbauenden Streiks, deren Folge ein stetiges Sinken der deutschen Saluta ist. Unsere Arbeiter sollten sich von den gewissenlosen Demagogen abwenden. Im Notfall müßten Reichsmittel zur Verfügung stehen, damit jeder Verbraucher, auch der minderbemittelte, sich ausländische Lebensmittel kaufen kann. Wir fordern Festhalten an der Zwangswirtschaft, solange eine Knappheit in den notwendigen Lebensmitteln besteht.

Ernährungsminister Schmidt: Ich kann nicht mit der Verteilung warten, bis eine gleichmäßige Abgabe an das ganze Land feststehen kann. Ich muß zunächst gewisse Bezirke bevorzugen. Nur durch Beitrag oder Diebstahl könnten die ausländischen Lebensmittel in die Hände des Schleichhandels geleitet werden. Was mich auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung beunruhigt, das ist, daß in letzter Zeit große Lebensmittelmagazine in erheblichem Umfange geplündert wurden. Diese Vorgänge mindern unsere Kredit im Ausland und erschweren uns erheblich die Einfuhr. Beunruhigt bin ich auch dadurch, daß die Lebensmitteltransporte nur mit starker militärischer Bedeckung gehen können. Eine Beunruhigung entsteht weiter dadurch, daß durch den Streik der Bahnbeamten die Abgabe ausländischer Wirtspapire verzögert wird. Wir haben zu befürchten, daß die auf dem Wege befindlichen Lebensmittelhilfe, wenn wir nicht die finanziellen Mittel aufbringen können, noch auf der Fahrt umdirigiert werden und ihren Bestimmungsort Deutschland überhaupt nicht erreichen. Durch die Streikfrage, ob bei der Entlassung eines Angestellten diese oder jene Angestelltengruppe zur Verfügung hat, kommt die Nation in Gefahr, in ihrer Lebenshaltung benachteiligt zu werden. Mit großer Beunruhigung sehe ich die Schiffe aus deutschen Häfen mit Ballast abfahren, obwohl wir in der Lage wären, Kohl als Zahlungsmittel anzuführen. Schließlich kann doch nicht eine einzelne Erwerbsgruppe unter Ausnutzung der Zwangslage der heutigen Gesellschaft auf der unangenehmsten Erfüllung ihrer Forderungen bestehen. Wenn die Bergarbeiter eine bessere Lebensmittelversorgung für sich beanspruchen, so muß ich sagen: Niemand hat mir größere Hindernisse bei der Besserung der Lebensmittelversorgung in den Weg gelegt als die Bergarbeiter durch ihre Ausstände. Wenn in der Bevölkerung Mangel vorhanden ist, so müßte sich diese an die einzig Schutzbildner halten. Was die Verteilung der ausländischen Lebensmittel anlangt, so handelt es sich für den Augenblick nur darum, wozu die Bestände, die in beschränktem Umfang vorhanden sind, verteilt werden sollen. Daraus antwortete ich: In die Großstädte, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Ich werde mich durch keine Vorstellungen davon abbringen lassen, deren sofortige Befreiung durchzuführen. Ich halte diese Versorgung auch aus rein sozialwirtschaftlichen Gründen für notwendig, denn es handelt sich dabei um Industriebetriebe, die in erster Linie betroffen sind, unter Wirtschaftlichen wieder hoch zu bringen. Ich lege darin auch ein vorzügliches Mittel zur Bekämpfung der politischen Unruhen, die ihren Untergrund zu einem erheblichen Teil in der nicht ausreichenden Lebensmittelversorgung haben.

Der Herrmann, daß aus die Entente besonders hohe Preise auferlegt, ist unbegründet. Die einzig Schuldigen sind in erhöhtem Maße wir selbst, weil infolge des Zusammenbruchs unseres Wirtschaftslebens unter Saluta fortgesetzt ganz erschrecklich sank. Der Preis für Speck, am 4. März 837 A das Kilo, ist durch das Sinken der Saluta am 10. April schon auf 10,82 A gestiegen. Man hat meine Propaganda nicht bemerkt. Ich brauche noch einen Zuschuß von 600 000 Tonnen Mehl zur Verarbeitung. Die Verteilung von Getreide ist in den letzten Monaten überraschend gut gewesen. Die Zwangswirtschaft ist also nicht zusammengebrochen. Hätten die Großbetriebe der Landwirtschaft genügend Kohle gegeben, so wäre noch viel mehr Getreide abgeliefert worden. Wenn ich aber die

600 000 Tonnen Mehl zur Verarbeitung aus letztem ausländischem Mehl hinzusetze, so ergibt sich ein Defizit für die Reichskasse von über einer Milliarde A. Dieses Defizit erhöht sich noch um 1 1/2 Milliarden A durch das Mehl, das ich für den Ausfuhr an Kartoffeln zur Verfügung stelle. Da ich die Reichskasse bei der Finanzlage nicht in Anspruch nehmen kann, muß ich auf den freien Verkehr eine Risikoprämie zuschlagen. Ich werde die Einrichtung treffen, daß auf die Erwerbslosen ein größeres Quantum Mehl entlassen werden kann. Dann können die bedürftigsten Verbraucher nehmen und die Minderbemittelten Brot. Zur Bestellung der Zingänge aus dem Ausland könnten wir eine neue Kriegsgesellschaft gründen oder eine große Firma damit beauftragen. Ich habe das letztere gewählt. Arbeiter- und Rohstoffmangel erklären, daß wir keinen Zucker und keine Marmelade haben. Die Zwangswirtschaft für Eier wurde aufgehoben, weil der große Produktionsapparat in keinem Verhältnis zum Ergebnis mehr stand. Dann wurde gerade von den kleinen Bauern die Aufhebung verlangt, und die Regierung hat alles Interesse daran, mit den kleinen Bauern in ein gutes Verhältnis zu kommen. Was in meinen Kreisen fehlt, wird geschehen, um die Einfuhr ausländischer Lebensmittel zu fördern. In diesem Bereich kann ich keinen vollkommenen Standbegriffen, als die deutsche Arbeiterschaft, wenn sie die Erzeugung steigert.

Abg. Schlaich (Z.): Die hohen Preise für die ausländischen Lebensmittel können gerade von den schlecht gestellten niederen Familien nicht bezahlt werden, die einer Verbesserung ihrer Ernährung am meisten bedürftig sind. Hier muß durch das Reich Hilfe geleistet werden. Der Streik muß jetzt überhaupt als Kampfmittel aufgehoben und das Schiedsgerichtswesen an seine Stelle treten. Zwangswirtschaft darf nur weiterbestehen werden für Brot, Fleisch, Fett und Kartoffeln. Ausland blüht uns in Zukunft die Möglichkeit einer besseren Lebensmittelversorgung. Die Mächtige, die uns immer beständiger Bedingungen auferlegen wollen, sollten bedenken, daß sie dadurch die Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Rußland zerschneiden.

Abg. Bergmann (D.P.): Die mehr als 100-prozentige Verteuerung des ausländischen Mehls wirkt flammenscheidend auch bei denen, die an sich zahlungsunfähig sind. Auch die Beteiligung der Kommunen wird weiter prekärer. Ich bin dafür, die Kommunen auf diesem Gebiet ganz auszuscheiden. Als Verteilungsmittel sind die gar nichts nützlich. Was uns allein noch helfen kann, ist die Arbeit; sonst verlieren wir im Ausland jeden Kredit und können nichts mehr kaufen. Dazu gehört, daß eine andere Bestimmung in unserer Arbeiterschaft noch gefunden wird, als sie jetzt maßgebend ist, und vor allen Dingen, daß die Zwangswirtschaft bei der Einfuhr und Verteilung von Rohstoffen beseitigt wird. Der Kredit auf den wir uns allein noch stützen können, ist das Ansehen der privatwirtschaftlichen Unternehmungen, die diese in jahrzehntelanger Arbeit erworben haben. Es tritt in dem Augenblick wieder in Erscheinung, wo das Ausland sich sagen kann, in Deutschland können sich wieder gesunde Zustände an.

Abg. Arnstadt (D.N.): Wir erkennen dankbar an, daß der Minister Mut genug gezeigt hat, die Verhältnisse so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit liegen. Die Zwangswirtschaft hat versagt. Niemand im Reich hat alle Bedingungen beachtet. Mindestens eine zeitweise Aufhebung der Zwangswirtschaft ist möglich. Wenn wir die Eigenproduktion steigern und der Landwirtschaft ausreichende Preise gewähren, dann werden die Landwirte wieder in die Lage kommen, besser und billiger als heute zu ernähren. Die Regierung sollte alles tun, um unsere Landwirtschaft lebensfähig zu erhalten.

Abg. Dürer (D.P.): Die Regierung hat niemals dafür gesorgt, daß die dazu geeigneten Arbeitslosen aus der Großstadt aufs Land zur Landarbeit hinausgehen. Wenn in Deutschland mehr gearbeitet wird werden auch die Preise der ausländischen Lebensmittel sinken. Wir wünschen einen allmählichen Abbau der Zwangswirtschaft. Die Landwirtschaft würde zugunsten stehen, wenn man auch nur den letzten Versuch einer Sozialisierung hier machen würde. Die Zwangswirtschaft muß verschwinden und an ihre Stelle muß treten freie Selbstpflicht der Landwirte und der Verbraucher.

Abg. Wurm (U.S.): Durch die Streiks wird allerdings unser Volksoermögen sehr geschädigt; aber die Schuld trägt die heutige Handelspolitik der Regierung, die den Vergleichen jetzt erst das bewilligt, was sie ihnen schon vor Wochen hätte bewilligen müssen. Wenn unser Bergbau und unsere Industrie nicht arbeiten, dann gehen wir zugrunde. Deshalb müssen Sie die positive Arbeit fördern

und die Arbeiter zu ihren Rechten kommen lassen. Die Reichskasse muß das Defizit aus dem teuren Mehlpreis tragen und durch progressiver Steuern aufbringen. Die ärmere Bevölkerung muß vor allem kräftig erwärmt werden. Dem freien Handel werden schon viel zu viel Zölle und Abgaben gemacht. Die Arbeiter müssen erst wieder Glauben und Vertrauen an ihre Vertreter gewinnen; dann werden sie auch ihre Ruhe und ihre Arbeitskraft wieder bekommen.

Ernährungsminister Schmidt: Wenn es den Unabhängigen ernst ist mit dem Appell an die Arbeiterschaft, zur Arbeit wieder zurückzukehren, so mögen sie einen entsprechenden Appell an ihre Parteileute im Reichswort richten. Bis jetzt haben sie das Begehrte getan.

Oberst Baig: Aus den Militärbehörden ist bereits alles, was nicht unbedingt notwendig gebraucht wird, dem Reichsversorgungsamt zur Verfügung gestellt worden.

Damit schließt die Aussprache. Nächste Sitzung Dienstag 1/10 Uhr vormitt. Tagesordnung: Anfragen, Kollisionsfrage, Ernährungsangelegenheiten, Reichsgericht und Wahlprüfungen. Schluß 7 Uhr.

## Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 14. April. (14. Sitzung.) Am Regierungstisch sämtliche Minister. Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Präsident Reil eröffnet die Sitzung gegen 3 1/2 Uhr, indem er die Abgeordneten bei Wiederannahme der Arbeiten begrüßt und dann mitteilt, daß der Abg. Eickstein (U.S.P.) sein Mandat zur Landesversammlung niedergelegt habe. (Anerkennung.)

Dann verliest der Präsident eine Erklärung des Abg. Brudmann zu den von ihm in der Sitzung vom 5. März gemachten Ausführungen gegen Eickstein und Prof. Dietrich Schärfer, sowie zu den hierzu eingeleiteten Gegenaussagen. Die Einzelheiten der heutigen Sitzung des Abg. Brudmann bleiben auf der Tribüne unverständlich. (Es handelt sich hierbei um die Bemerkung Brudmanns, Eickstein selbst habe den U-Bootskrieg als „Bluff“ bezeichnet.)

Hierauf wird in die L.-O. eingetreten. Als einziger Gegenstand steht auf der Tagesordnung der Bericht der Regierung über die Verhandlung des Belagerungszustandes.

Staatspräsident Dros führt dazu im wesentlichen aus: Wir haben eine kritische Woche hinter uns. Nach dem Gesetz sind wir verpflichtet, ihnen Rechnung zu geben über die Anordnungen, die wir während der Krise getroffen haben. Wir hoffen, daß diese ihre Zustimmung finden werden. Als wir die Regierung übernahmen, haben wir dem Lande versprochen, eine soziale Demokratie, aber keine Diktatur einzuführen. In diesem Sinne haben wir unsere Geschäfte geführt. Wir hätten mehr tun und erreichen können, wenn wir nicht von unseren Gegnern unaufrichtig gehandelt worden wären. Es sind dies jene drei Richtungen links von der Mehrheit, aus der die Regierung sich zusammensetzt: die Unabhängige Sozialdemokratie und die Richtung, die man als Spontakos oder Bolschewismus bezeichnet. Diese Richtungen haben bekanntlich eine Doppelmoral übernommen; die eine übernimmt die Geschäfte des Zustehens, der heimlichen Bewaffnung und schließlich des offenen Aufstandes, während die andere diese Bestrebungen unterstüßt, wenn die Gewalttaten geschehen sind, sich auf den Krisenstandpunkt beruft und den Vorwurf einer tyrannischen und despotischen Regierung erhebt. Es ist auch bekannt, bis zu welchem Grad von Verhöhnung der Klassenhaft gelitten worden ist, bis endlich der Ausbruch erfolgt ist. Wir selbst waren auch in diesem Augenblick im Zweifel darüber, daß das große Maß von Freiheit, das wir genießen, von dieser jenseitigen Seite nicht gebraucht werden würde. Wo Spontakos zur Herrschaft gelangt, da wird bekanntlich in der Regel das Ständerecht verkündigt, werden Konstitutionsgerichte eingesetzt, von anderen Dingen, wie Billabungen und dergl. gar nicht zu reden. Selbstverständlich wurde die Regierung von Beginn des Streiks an mit einer Flut von Beschimpfungen, Schmähungen und Beleidigungen überhäuft; aber die Männer der Regierung sagten sich, daß diese Anfälle nicht bis an die Ohren ihrer Stiefel herantreten. Die Hejerei hat gemerkt, so daß da und dort ein Teil der Bevölkerung sich hinsetzen ließ zu Dingen, die sonst niemals vorgekommen wären. (Hochha: eine alte kopflose Formel!) Die Verluste und Bestrebungen nach der sog. „Einigung des Proletariats“ über die Köpfe der Führer hinweg wären auch von vorherhin zum völligen Scheitern verurteilt gewesen, wenn in den Fabriken nicht ein so unerhörter Zwang ausgeübt worden würde. (Sehr richtig!) Hoffentlich lassen die Arbeiter sich so was nicht

zung.  
nzeigen ist wie  
2 Uhr,  
Uhr,  
s 1 Uhr.  
ämtlichen Kau-  
zitätswerk  
Leinach.  
!  
Not, Punkt, hier  
er von mir dem  
besten Wohnung-  
er, von der am  
leitung der Woh-  
e nicht gestattet,  
späterhin seine  
auf niemals ein  
während so langer  
er Stimmten an-  
sfort nach seinen  
egenheiten, die er  
nicht befrühen,  
wichtig grund- und  
emann.  
April 1919.  
Teilnahme  
den Mutter,  
geb. Hölle  
glücken Dank  
Liebenen.  
April 1919.  
Beweise her-  
gehe wie bei  
bei dem Hin-  
unergelichen  
Schwagers  
Schuß  
wäre für die  
fortuna, der  
einen Kome-  
die überaus  
en, die dem  
sagen laßt  
Liebenen.  
er Kaufmann  
Ausgang April  
Not a. e. ich  
freudlichen  
immer  
Leuten, möglich  
guter Prästion-  
angehoie in ter A-  
die Erschöpfstelle

Karlsruhe-Bezirk  
für die einseitig. Stelle em-  
genüßel. Schrift über-  
reien Raum bei ein-  
Wirtschaft 15 Bg.  
bei mehrmaliger  
entwerfen. Arbeit-  
Kernsprecher Dr.  
Schriftführer:  
1117 Stuttgart.





mehr gefallen. Wie weit die Geschäftigkeit und der Fanatismus ging, das zeigt sich in fast jedem der etwa 20 vom Spartakus in Württemberg herausgegebenen Flugblätter. Man könnte die Frage aufwerfen, woher die Mittel zu einer solchen Massenaktion kommen. Man weiß auch ungefähr, wo sie herkommen, daß sie zum Teil aus Rußland kommen. Unter einem anderen Regiment würden diese Dinge als Landesverrat bestraft werden. (Zuruf von rechts: Das sind sie auch!) In diesen Flugblättern wurde immer behauptet, daß die Regierung vor Angst und Furcht schlottete. Kein Mitglied der Regierung habe sich noch unter einem Reißbühnen verhalten, wie dies bei einem Spartakusführer der Fall gewesen ist. (Heiterkeit.) Diese Flugblätter hätten noch immer behauptet, die Reg.-Truppen hätten die Ruhe geliebt, nicht die Arbeiter. Der Staatspräsident verleihe dann einen Bericht über eine Rede, die Clara Zetkin in Göppingen gehalten, in welcher sie die Regierung als Bluthunde und Sozialisten und den Leutnant Hahn als „Burschosen“ bezeichnet habe und aufgefordert habe, die Waffen bereit zu halten, um jeden Augenblick bereit zu sein. (Widerspruch der Clara Zetkin.) Die Wessungen, die den Truppen gegeben wurden, waren so, daß es ganz unmöglich zu einem Zusammenstoß kommen konnte. Der Zusammenstoß ist von der anderen Seite provoziert worden. Es sei zu bedauern, daß einige Zeitungen sich dazu hergegeben haben, unrichtige Nachrichten über den Zusammenstoß in der Ludwigsstraße zu verbreiten. Erst als aus einigen Häusern geschossen worden war, gingen die Truppen unter Vorantzung eines Plakats: „Adami die Straße“ gegen die Menge vor. Erst als die Menge ihre Feinde gegen die Truppen vorging, kam es zu den Schießereien. Die Hinrichtung des Sicherheitsleiters in Dshelm sei barbarisch gewesen. Zukunftsfragen wären nicht so bestialisch vorgegangen. Hier haben sie ein Bild davon was geschehen wäre, wenn die Spartakisten die Oberhand gewonnen hätten. (Sehr richtig!) Sie aber stellen die Sache immer so dar, als ob sie kein Wässchen trüben könnten. Die Verhängung des Belagerungszustandes ist im Einverständnis mit den A- und S-Räten erfolgt. Wir haben uns nur schweren Herzens zu dieser Maßnahme entschlossen. Die Regierung werde auf ihrem bisherigen Wege weiterstreiten und sich durch keinerlei Angriffe stören lassen. Auf der anderen Seite verbreite man Unruhe, Verwirrung und Lügen. Wir arbeiten um Ort und Freiheit! (Beifall auf allen Seiten.)

**Folz (3):** Der Generallstreik war eine Verständigung an unserem Volk. Den wahnsinnigen Fanatikern gegenüber, die ihn herbeigerufen, helle nur die Gewalt, weil sie durch andere Mittel nicht zu bekehren sind. Weder die Regierungstruppen noch die bürgerlichen Parteien wollten den Bürgerkrieg, auch die Regierung nicht. Die Unabhängigen Sozialdemokraten wollen russische Zustände bei uns einführen und scheuen dabei vor keinem Mittel zurück. (Lebhafter Beifall.)

**Klara Zetkin (U):** protestiert gegen den vom Staatspräsidenten verlesenen Bericht über die ihr in den Mund gelegten Behauptungen in der Göppinger Versammlung. Sie bestreitet dann, vielfach von Zwischenrufen aus dem Hause unterbrochen, daß der Generallstreik künstlich von Heßern herbeigerufen sei. Wir haben ihn nicht entfesselt. Er ist mit elementarer Gewalt ausgebrochen. Zusammengebrochen sei der Streik auch nicht, sondern nur abgebrochen worden. In seiner Unterdrückung seien die brutalsten Mittel angewendet worden und die Regierung habe alle Verhandlungen mit dem Aktionsausschuß abgelehnt. Der Belagerungszustand sei eine preuß. Einrichtung ein sozientalitäres Recht und man müsse sich nur wundern, daß Württemberg dieses preuß. Erzeugnis adaptiert habe. Jetzt haben wir sogar die Militärgerichtsbarkeit ausgedehnt auf die Zivilisten. Auch die Rednerin bedauert die Hinrichtung des Soldaten in Dshelm; aber die moralische Verantwortung dafür treffe die Regierung. Die Spartakisten können warten; für uns ist die Zeit und es wird die Zeit kommen, wo der Name „Spartakus“ ein Ehrenwort sein wird. (Heiterkeit.) Tatsache ist, daß die Regierung sich auf den Boden der nackten brutalen Gewalt gestellt hat. Die Verantwortlichkeit für den Krieg und das vergossene Blut tragen alle diejenigen, die mit der Regierung gegangen sind. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Sie gingen im Anfang so auch mit!) Vom ersten Tag des Krieges an habe ich mit Rosa Luxemburg dagegen protestiert. (Vorhölzer (S):) Wartet ihr beide doch mit an die Front, dann wären die Franzosen davongelaufen! — Große Heiterkeit.)

**Staatspräsident Blos:** Den Namen des Berichterstatters über die Göppinger Vorgänge werde er nicht nennen; es könnte dem Mann sonst gehen, wie dem Soldaten in Dshelm. Die Kontroversen von der Rechten kann noch kommen, die Kontroversen von links ist schon da, deswegen bekämpfen wir sie.

**Matulat (S):** Wir sind gezwungen, uns mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden zu erklären. Die Verantwortung für alle Folgen des Streiks fällt lediglich auf die, die mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung zum Streik gehen und aufstacheln haben und die nachher sich als das urschuldige Völkchen hinstellen, das kein Wasserlein getrübt hat.

**Scholl (S):** Wir haben heute etwas anderes zu tun, als Klagen zu führen. Unter den heutigen Verhältnissen ist ein Generallstreik ein wahnsinniges Verbrechen. (Zuruf: auch der Milchstreik!) Daraus leitet sich auch die Berechtigung des Abwehrstreiks ab. Die Regierung hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gehabt, so vorzugehen, wie sie vorgegangen ist. Ja, sie hätte sogar noch

früher eingreifen sollen. Der Ruhe und Ordnung will, wird da hinter der Regierung stehen. Es liegt uns fern, so etwas wie Gegenrevolution zu machen; wir brauchen heute Sicherheit und Ruhe. In diesem Sinne hat sich auch die „Südd. Ztg.“ ausgesprochen, nicht anders; es wäre daher von Interesse, den Grund ihres Verbots zu erfahren, der aus dem, was sie geschrieben, schlechterdings nicht ersichtlich ist. Vergleichen mit dem, was der „Beobachter“ zum Generallstreik geschrieben, bekommt man den Eindruck, daß hier nicht mit gleichem Maß gemessen worden sei.

**Justizminister v. Riene:** Das formelle und materielle Recht zur Verhängung des Belagerungszustandes war zweifellos gegeben, wurde auch von niemand ernstlich bestritten. Wir haben aber noch ein Uebelzuges getan, indem wir die Zustimmung des Reichspräsidenten eingeholt haben. Der „Südd. Ztg.“ wurde Aufschluß über den Grund des Verbots gegeben; in der jetzigen Zeit müssen verheerende, aufsteigende Wendungen verhindert und verboben werden. (Zuruf von D. S.: Wo sind denn die verheerenden Wendungen?)

**Fischer (D):** begrüßt die Festigkeit der Regierung. Wenn bei der ganzen Revolution noch etwas Brauchbares für das Volk herauskommen soll, dürfen die Unabhängigen nicht formlos sein wie bisher.

**Reichsminister Herrmann:** Niemand hat mehr als ich bedauert, daß zur Waffengewalt gezwungen werden mußte. Nachdem sich aber der Waffengebrauch nicht umgehen ließ, kann ich nur meiner Enttäuschung Ausdruck geben, daß es gelungen ist, Herr der Lage zu bleiben. Leider hat es Lüge gegeben; den Hinterbliebenen spreche ich namens der Regierung die Teilnahme aus. Den Sicherheitsstruppen aber spreche ich den wärmsten Dank aus für die ausgezeichnete Haltung, die sie in diesen schweren Tagen gezeigt haben. (Zustimmung auf allen Seiten.) Wir können mit Zuversicht einer eventuellen neuen Probe entgegen sehen, hoffe aber, daß es auf eine neue Probe nicht ankommt! In dem Artikel der „Südd. Ztg.“ mußte die Regierung den Versuch eines Anstoßens des Bürgerstreiks erdulden; daher das Verbot.

**Scholl (S):** hält dem gegenüber daran fest, daß der in Frage stehende Artikel nicht als harmlos gewesen sei. (Haußmann ruft nach weiteren Ausführungen des Redners: Schluß.) — Scholl bedauert, daß Haußmann, der doch seit mehr als 30 Jahren dem Parlament angehört, nicht mehr Achtung vor den Rechten der Volksvertretung habe. — Präz. Reil bemerkt, daß der Jurisparlamentarisch zulässig sei. Finanzminister Liesching macht einige weitere Ausführungen über das Verbot der „Südd. Ztg.“ und bemerkt, daß auch der „Beob.“ verboten worden wäre, wenn nicht am andern Tag Sonntag gewesen wäre. — Haußmann: Er habe „Schluß“ getrieben, weil unter den Parteien Unruhe entstanden sei, daß nach einer Rednerrunde abgeschlossen werden soll. Scholl habe aber noch eine längere polemische Rede gehalten. — Damit ist die Debatte erschöpft. Präz. Reil stellt als Ergebnis derselben unter allgemeiner Zustimmung fest, daß die Redner aller Parteien, mit einer einzigen Ausnahme, die Maßnahmen der Regierung zur Aufrechterhaltung der demokratischen Staatsordnung gebilligt haben. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr: Rückkehr der Kriegsteilnehmer in die Schweiz; Wohnungsbedürfnisse; Änderung des Polizeigesetzes. — Schluß 9 1/2 Uhr.

### Tagesneuigkeiten.

#### Heftige Kämpfe in München.

Augsburg, 14. April. Der Schnellzug D 40 nach München ging gestern Abend fast um 10 Uhr erst um 1/2 2 Uhr hier ab. Er wurde nur bis Pöfing abgeleitet, weil um diese Zeit in der Münchener Bahnhofsgegend heftige Kämpfe stattfanden. Es wurden Minen geworfen und das Durchdringen des Kampfes war so groß, daß Freund und Feind sich nicht mehr auskannten. 60 Verwundete wurden gezählt. Das Innere des Bahnhofgebäudes wurde demoliert und geplündert. Heute ist der Verkehr nach München mit Schwierigkeiten verbunden; die Züge werden abgeleitet, erreichen im glücklichsten Falle aber nur Pöfing. Es kommen jedoch keine Züge von München hier an. Die Strecke nach Neu-Ulm ist wieder frei. Sie war nicht gerührt, sondern zwischen Mühlhausen und Dinkelscherben liegen regierungstreue Arbeiter und Soldaten die der Bezirkskomitee die Züge nicht durch. Die Strecke Donauwörth ist frei.

Augsburg, 14. April. Die „Augsburger Neuesten Nachrichten“ melden über die letzten Vorgänge in München: Am Sonntag nachmittags fand eine Demonstration der kommunistischen Arbeiter und Truppen auf der Theresienwiese statt. In den späten Nachmittagsstunden unternahm die Spartakisten einen Angriff auf den Bahnhof, der von der ersten Abteilung der republikanischen Schutztruppe besetzt war. Auf den drei Stockwerken des Bahnhofs hatten sich allmählich bewaffnete Mannschaften der roten Armee des 1. Infanterie-Regiments und andere Truppenteile angesammelt, die fortwährend Zugang erhielten. Die Beschließung des Bahnhofs erfolgte zunächst mit Gewehren und Maschinenengewehren, wobei es gefährliche Tote und Verwundete gab, insbesondere dadurch, daß die Passanten des Bahnhofsplokes von der Schleiße völlig überrollt wurden. Das Publikum hob in wahrstimmiger Hast auseinander und suchte in den Häusern Schutz. Als der Angriff mit Maschinenengewehren keinen Erfolg versprach, wurden 3 Minenwerfer aufgeschossen. Da den Verteidigern des Bahnhofs nur Maschinenengewehre und Handgranaten zur Verfügung standen, war ihre Lage durch die Tätigkeit der Minenwerfer ausichtslos geworden. Gegen 10 Uhr erfolgte der all-

gemeine Sturm auf den Bahnhof, bei dem es den Angreifern gelang, in den Bahnhof einzudringen, worauf die Besatzung, die unter der Beschließung schwer gelitten hatte, sich ergeben mußte. Im Aufzuge wurde der Bahnhofskommandant Schenk die Neuhäuserstraße hinaufgeführt, um angeblickt zu werden. In der Nacht wurde in kurzer Folge die Stadtkommandantur, das Hauptquartier der republikanischen Schutztruppe, genommen, sowie die anderen öffentlichen Gebäude Münchens und die Kaserne der republikanischen Schutztruppe. Ganz München war heute früh in den Händen der Spartakisten. Der Generallstreik wurde erklärt. Der Bahnhofsploke war von Mannschaften der roten Armee besetzt. Von Verhaftungen ist jedoch am Bahnhof selbst, außer den zerstreuten Festen, wenig zu sehen. In der Stadt herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Zugverkehr bleibt eingestellt. Authentische Nachrichten sind bei dem Mangel an jeglicher Verbindung mit München nicht zu erlangen. Der Augsburger A- und S-Rat erklärte auf Anfrage, keine Kenntnis über die Vorgänge in München zu haben. Im übrigen wurden vor der Stadtkommandantur Augsburg alle Verhaftungsmaßnahmen getroffen, um eine etwaige Rückwirkung der Münchener Vorgänge auf Augsburg zu verhindern. Die Arbeiter aus den Fabriken sind zum Schutze der Stadt und zur Verstärkung der Sicherheitswache bewaffnet worden.

#### Die Lage in Sachsen.

Dresden, 13. April. Das Gesamtministerium hat über den ganzen Freistaat Sachsen den Belagerungszustand verhängt. Die Ausführung der Kommandogewalt ist von dem Ministerium dem Militärkommandanten übertragen worden. Das Gesamtministerium hat zum Oberbefehlshaber Bruno Kirchof in Dresden bestimmt u. dieser hat für die Zeit des Belagerungszustandes das Ständerecht verhängt.

Dresden, 13. April. W. S. Nach einem vom Ministerium an die Presse gegebenen amtlichen Bericht stellt es sich immer deutlicher heraus, daß die gestrigen Kundgebungen der Kriegsveteranen von spartakistischen Agitatoren in verwerflicher Weise für ihre Ziele angereizt worden sind. Die Kriegsveteranen hatten nur die Absicht, ihre allerdings sehr zugespitzten Forderungen dem Minister für Militärwesen, Neuring, zu überreichen. Dieser war gerade in seinem Arbeitszimmer mit der Nacharbeitung der Einzelheiten beschäftigt, als plötzlich die beiden Handgranaten geworfen wurden, die niemand verfehlte. Der Täter ist bisher nicht festgestellt. Der amtliche Bericht gibt dann eine Schilderung der herrlich bekannten Vorgänge bei der Ermordung Neurings, aus der hervorgeht, daß der Minister trotz seiner Verleumdung noch einige hundert Meter Promenaden geschwommen ist, bis er, von einer Kugel getroffen, unterging.

Berlin. Aus Dresden wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ berichtet: Sämtliche Gebäude sind außerordentlich stark gefährdet und mit unbedingtem ergebenen Truppen besetzt, sodas ähnliche katastrophale Ereignisse wie die vorgeschriebenen neuerdings ausgeschlossen erscheinen. Inzwischen eingetretene Grenzschutzmaßnahmen und Reichstruppen geben den Regierungsmassnahmen den nötigen Nachdruck.

#### Aus Bremen.

Berlin. Ueber ein Ultimatum der Bremer Kommunisten wird der „Völkischen Zeitung“ berichtet: Die Unabhängigen und Kommunisten haben gestern der Regierung ihre Forderungen auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Einführung des Rätegesetzes in Form eines Ultimatums überreicht. Letzteres läuft heute um 3 Uhr ab. Bei Nichterfüllung der Forderungen soll sofort der Generallstreik proklamiert werden.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Kagold, 14. April 1919

**Von der Post, Pakete und Wertsendungen** nach Düsseldorf und der belgischen Besatzungszone dürfen zunächst nicht zur Beförderung angenommen werden.

**Jünglings-Verein.** Der Einführungsabend für die Rekonstruktion in den So. Jünglingsverein im Hof, Vereinshaus war von seiten der männl. Jugend gut besucht. Eine höhere Beteiligung der Eltern und Lehrherren wäre erwünscht gewesen. Herr Stadtpf. Dr. Schuler begrüßte die Anwesenden in einem Ansprache, deren Inhalt darin gipfelte, daß im Leben jede Ursache ihre Wirkung erzeugt, sowohl im Guten, Schönen und Edlen, als auch im Gegenteiligen. Der Hauptredner, Bundessekretär Reimann-Stuttgart sprach aus seinen reichen Erfahrungen im Vereinsleben und seinen Erlebnissen im Felde und betonte in kraftvoll überzeugender Weise die Segnungen des predikanten Christentums sowie die Auswirkungen desselben in einer versuchungsvollen Welt. — Als weitere Redner traten auf: Herr Dekan Pfeidwers, Pfaff, Seeger, Gärtner Kauf, Bern. Bauer. Mit warmen Worten wurden die jungen Leute zum Besuch des Vereins eingeladen, welche sie zu tätigen, kirchentreuen Männern und Christen charakterem heranzubilden müßte. Eltern und Lehrherren wurden zur tätigen Mitarbeit an der Jugend aufgefordert. Es ist zu wünschen, daß auch dieser Abend für den Jünglingsverein, welcher durch den Krieg fast gelitten hat, eine Neubildung herauswächst.

**Gatterbach, 14. April.** Christian Waldlinger, Kaufmann — hier, verkaufte seinen Besitz zum „Löwen“ nebst Wirtschaftsinventar und Garten, sowie nebst Konsumwarengeschäft, an Friedrich Schuler, Schlosser — hier, um den Preis von 40 000.—. — Der Abgang erfolgte durch das Immobilien- u. Hypothekengeschäft Wüst Freyburger in Nord a. R.





dem es den An-  
gen, worauf die  
ver gelitten hatte,  
wurde der Bahn-  
aufseher hianf-  
n. In der Nacht  
entur, das Haupt-  
genommen, sowie  
a und die Kaserne  
n München war  
n. Der General-  
mar von Mann-  
son Bewaffnungen  
geschlossenen Fen-  
erlicht verhältnis-  
gestellt. Nutzen-  
an festlicher Ver-  
Der Augsburg-  
ne Kenntnis über  
n übrigen wurden  
alle Vorschriften-  
ung der Mün-  
ern. Die Arbeiter  
e Stadt und zur  
et worden.

ministerium hat  
lage-zustand  
dogewollt ist von  
haber übertragen  
Oberbefehlsho-  
u. dieser hat für  
ndrecht verhandelt.  
nem vom Mini-  
Bericht stellt es  
igen Kundgebun-  
igen Agitatoren  
gedeutet worden  
Abficht, ihre aller-  
Minister für Wä-  
er war gerade in  
lung der Einzel-  
en Handarbeiten  
a. Der Leiter ist  
Bericht gibt dann  
Borordnungen bei der  
d, daß der Mini-  
drei Meter Strom-  
ner Regel grüdel,

ntlichen Abgemel-  
nd außerordent-  
gehören Trappen  
e wie die vorge-  
nen. Inzwischen  
lichtstruppen ge-  
tügen Nachdruck.

Bremer Kommu-  
niet: Die Unab-  
der Regierung  
lagerungszustand  
m eines Ultimo-  
3 Uhr ab. Bei  
nt der General-

girk.  
16. April 1919  
rsendungen  
e Besetzungsgene-  
ng angenommen

hrungsabend für  
goverin im Hof.  
Jugend gut be-  
en und Lehrwerk  
Dr. Schulze be-  
s, deren Inhalt  
s ihre Bildung  
Edien als auch  
schriftlich Leitma-  
ngen im Besin-  
und betonte im  
n des persönlichen  
esfeldes in einer  
dner treten auf:  
iner Kauf, Fern-  
die jungen Leute  
e sie zu tätigen,  
diesen heranzubil-  
zur tätigen Mä-  
ist zu wünschen,  
suerlein, welcher  
ne Neubildung.

Waldinger,  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**X Wenden.** In wenigen Wochen scheidet nach 30 Jahren, treuer Pflichterfüllung Herr Schultheiß Walz aus seinem Amte. Er hat wegen eines hohen Alters um seine Entlassung nachgesucht. Wenn wir ihn auch ungern scheiden sehen, so gönnen wir ihm nach so vieler Arbeit, doch die wohlverdiente Ruhe. Für das viele Gute, das er uns während dieser langen Zeit erwiesen hat, möge ihm noch ein schöner Lebensabend beschieden sein. In dankbarer Erinnerung werden wir stets seines Willens gedenken. Die Wahl dessen, der in Zukunft die Geschäfte unserer Gemeinde leiten soll findet am 27. ds. Mts. statt. — Auch unser bisheriger Gemeindevorsteher Joh. Gg. Gauß, sah sich genötigt, aus Mangel an Zeit, sein Amt niederzulegen. Auch er hat der Gemeinde viele gute und treue Dienste erwiesen, wofür wir ihm unseren Dank aussprechen. An seine Stelle ist Gottlieb Stockinger, Gemeindevor, getreten.

**Ans dem übrigen Württemberg.**  
Zweureberg, 15. April. Pfarer Hornberger,

**Forstamt Herrenberg.**  
Stadtgemeinde Herrenberg, Gemeindevorsteher Ruff und Ruffinger.

**Holzverkäufe.**  
1) Stadt-Eichen I. bis III. Kl. Am Freitag den 25. April 1919 nachmittags 1 Uhr in der Sonne in Herrenberg.  
**Staatswald-Distrikte Lindach und Ketterleshalde:** 33 Eichen mit Fm.: 20 Ia, 12 Ib, 14 IIa, 7 IIb, 2 IIIa, 1 III b.  
**Herrenberger Stadtwald** Abt. Ursfelde, Ob. und Unt. Sommerrain: 170 Eichen mit Fm.: 88 Ia, 38 Ib, 49 IIa, 24 IIb, 25 IIIa, 11 III b, 3 IV. Kl., **Affstätter Gemeindevorsteher** Distr. Brand: 30 Eichen mit Fm.: 8 Ia, 5 Ib, 16 IIa, 3 IIb, 5 IIIa, 3 IIb **Ruffinger Gemeindevorsteher** Abt. Alter Hau: 5 Eichen mit Fm.: 2 Ia, 4 Ib, 1 IIIa.

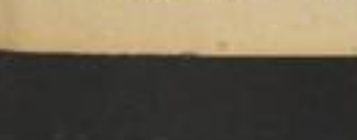
2) Schwächere Eichen u. übriges Laubstammholz: Am Samstag den 26. April 1919 nachm. 1 Uhr in der Post in Herrenberg **Staatswald-Distrikte Lindach und Ketterleshalde:** 123 Eichen mit Fm.: 1 III b, 9 IV., 23 V., 6 VI., 7 Rothbuchen mit Fm.: 1 Ia, 2 IIa, 2 IV., 14 Weißbuchen mit Fm.: 2 V., 2 VI., 19 Eichen mit Fm.: 1 V., 2 VI., 61 Birken mit Fm.: 14 V., 5 VI., 57 Linden mit Fm.: 1 IV., 7 V., 7 VI., **Herrenberger Stadtwald:** 17 Eichen mit Fm.: 2 IV., 3 V., 1 VI., 69 Rothbuchen mit Fm.: 8 Ia, 24 IIIa, 12 IV., 27 Weißbuchen mit Fm.: 1 IV., 3 V., 1 VI., 22 Birken mit Fm.: 1 IV., 6 VI., 2 Eichen mit Fm.: 1 V., 2 Aspen mit Fm.: 1 V. **Loosgeschwinde** und **Ausgabe** für das Holz aus dem **Staatswald** durch die **Geschäftsstelle** für Holzverkauf der **Forstdirektion** Stuttgart, **Mühlstraße 15.** Für das Holz der **Stadtgemeinde** Herrenberg durch die **Waldkasse** Herrenberg. Für das übrige Holz durch die **betr. Geschäftsstellen**.

**Verkauf eines gut erhaltenen, vollständigen Federbett**

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Verkauf einige junge**

**Rottweiler.**  
Gottlieb Schötle, Ebhausen.



der 11 Jahre hier im Sa-  
gen gewirkt hat, verläßt in Sülde  
die hiesige Gemeinde, um nach Kormol  
überzusiedeln, wo er zum Inspektor im  
Schillerheim und zum Religionslehrer  
am Knabeninstitut berufen wurde.

**Calw, 12. April.** Kaufm. R. Spambalg, Besitzer des Erholungsheims Waldschicht  
hier, hat das erst im vorigen Jahre von  
der Stadtpflegerin Wilma Schütz in  
der Hermannstraße erwarbene Wohnhaus  
nunmehr wieder weiterverkauft um den  
Preis von 40000 M an die Kaufmanns-  
witwe Frida Taub in Calw.

**Freudenstadt, 11. April.** Oberamts-  
schreiber R. Bernhardt verkaufte das  
Kaffeehaus an Karl Steidinger. —  
Das Anwesen von Karl Moser an  
der Stadtgasse ging in den Besitz  
von Postinspektor a. D. Dietrich über.

**Tübingen.** Die 19 Jahre alte Emma  
Kleinmann gibt beim Einsteigen in  
den Zug auf dem sechsten Trittbrett  
aus, geriet unter die Räder und wurde  
so schwer verletzt, daß an ihrem  
Aufkommen gezweifelt wird.

**Amidgericht Nagold.**  
**In das Handelsregister**  
wurde heute eingetragen:  
1) Abteilung für Einregistrierte Band I Blatt 170 bei der Firma G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft in Altensteig Stadt:  
Der Vorstand der Firma hat sich geändert in:  
Georg Schneider, Baumaterialien- und Bauholz-Fabrikation.  
2) Abteilung für Gesellschaftskonten Band II Blatt 77: die Firma Borch & Ziegler, G. Schneider's Nachfolger, Baumaterialien-Geschäft, offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Altensteig. Geschäftsführer sind die Kaufleute Willy Borch und Paul Ziegler in Altensteig.

**Wildberg.**  
**Eichen- u. Nuzholz-Verkauf.**  
Am Dienstag den 22. April d. J. kommen aus den **Stadtwaldungen** Nagold, **Kieswäldchen** und **Langehalde** zum Verkauf:  
209 Stk. Eichen von 0,09-1,84 Fm. mit zuz. 103 Fm.  
14 „ Linden mit zuz. 3,39 Fm.  
7 „ Rothbuchen mit zuz. 2,49 Fm.  
5 „ Weißbuchen mit zuz. 0,76 Fm.  
3 „ Birken und 1 Kirschenbaum.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr auf dem Bahnhofs-  
Ausgabe sind von **Waldmeister** Görtner zu erhalten.  
**Stadtschultheißmann:** Ruffinger.

**Ruppington O.A. Herrenberg.**  
**Lannen-Lang- u. Sägholz-Verkauf.**  
Am Montag den 28. April 1919 kommen im hiesigen **Gemeindevorsteheramt** zum Verkauf:  
485 Stk. fichte und forchene Sägh- und Bauholz I. bis V. Kl. mit 388 Festm.  
Am Dienstag den 29. April 1919:  
Eichen: 148 St. I. bis VI. Kl. mit 89 Festm.  
Buchen: 45 St. I. bis III. Kl. mit 34 Festm.  
106 Birken, 32 Aspen und 600 St. eichene **Wagner-  
stangen.**  
Zusammenkunft je vormittags 10 Uhr beim **Waldhüter**.  
**Gemeindevorsteher.**

**Frauen**  
vermischt mit  
Schwaben- und  
Süddeutsche  
Spezial  
Müllers  
Tropfen  
Bottle 10 Mark  
habende Posten  
Hilf. Raub  
Schindler  
Medico  
Nürnberg  
Karlstraße 27

**Nagold.**  
**Braukranz-Buketts**  
empfiehlt in schöner  
Auswahl; zugleich  
empfehle ich  
**Sterbwäsche**  
von Stoff und  
**Kränze**  
in großer Auswahl.  
**Chr. Raaf.**  
Jüngerer Kaufmann  
sucht für Ausgang April  
spätestens 1. Mai a. c. schön  
möblierter, freundlicher  
**Zimmer**  
bei besten Läden, möglichst  
mit guter, guter Pension.  
Best. Angebote unter A.  
H. an die Geschäftsstelle  
N. 31.  
Für eine einrichtende  
Person wird ein unabh.  
lokalisiert beizubehalten  
**Zimmer**  
sofortmöglich gesucht.  
Offerten unter D. H. an  
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Bettstätten**  
Befreiung garantiert sofort.  
Alter u. Geschlecht angeben.  
Brosch. umsonst. **Verfandhaus**  
Mühlstraße, Mühlgr. III.  
Stadtel. 12

**Keine Getränke!**  
Nehmen Sie Ihr  
Haus-Getränk  
aus dem seit langen Jahren  
wissenschaftlich bewährten  
**Heinen's Trankextract**  
(Kunstmostsubstanzen).  
Ohne künstlichen Säurestoff,  
wenn Zucker nötig, ergibt ein  
alkoholfreies Getränk wie  
richtiger Apfel-Most.  
180 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr.  
M 18.— M 12.50 M 6.50  
mit künstlichem Säurestoff  
ergibt ein alkoholfreies, oxi-  
dationsfähiges Getränk.  
100 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr.  
M 20.— M 14.— M 7.50  
Flaschenpfand für alle Größen  
50 Pfg.  
Erhältlich in Drogen und  
Kolonialwarengeschäften,  
Konsum-Vereinen usw.  
Weitere Niederlagen wer-  
den errichtet.  
**Heinen's  
Trankextract-Fabrik  
Pforzheim.**

**Oberhangstett.**  
**1 eichenen Stock**  
hat zu verkaufen.  
84 cm breit, 80 cm hoch,  
für Schmeib oder  
Meyer geeignet.  
**G. Reutlinger, Wagner.**

**Alleinverkauf.**  
Für gesch. hochaktuelle Gebrauchartikel der  
Möbelbranche ist die **Alleinvertriebs** für Nagold  
und Umgebung noch zu vergeben. **Fabrikation** erfolgt  
durch eine der größten **Holzbearbeitungs-fabriken** Deutsch-  
lands. Es wird je nach Größe des Bestells eine **Baran-**  
tsumme von M 1000.— bis M 3000.— verlangt, die  
aber nach **Erfüllung** der **Ordnung** zurückbezahlt wird.  
Gesignets **Besitzer** — möglichst mit **Verkaufsumme** —  
wollen gefl. **Angebote** unter **B. L. 1147** an  
**Rudolf Woffe, Stuttgart.**

**Gefangbücher** empfiehlt **G. W. Jäger, Nagold.**

**Stuttgart.** Die **Nationalversammlung** hat den **Gesetz-**  
entwurf über den 1. Mai als **Nationalfeiertag** mit 169  
gegen 86 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen.  
München. In München herrscht die **Diktatur** in  
schlimmster Form. Die **Stadt** ist immer noch in Händen  
der **Kommunisten** und **Spontakisten**. Es wird immer noch  
gekämpft. Die **Lebensmittelzufuhr** stockt vollständig.  
Aus **Basel**. Times und **Morningpost** fordern mit  
großer **Bestimmtheit** von der **Ältesten** **Heeresleitung** den Ein-  
marsch in **Deutschland** zur **Niederwerfung** des **russischen**  
**Vollkommens** in **Deutschland**.  
Weimar. Die **Nationalversammlung** ist gestern in  
Ferien gegangen, nachdem sie zuvor eine **Offenbach** des  
**Reichspräsidenten** **Ebert** entgegengenommen hat.

**Wienmühl. Wetter** am **Donnerstag** und **Freitag**.  
Zeitweilig **bedeckt**, in der **Hauptphase** aufhellend.  
Quelle für **Wettervorhersagen** **Paul Glatz, Nagold**.  
Sendung a. **Verlag** der **G. W. Jäger'schen** **Verlagsanstalt** (Hart Jäger) **Nagold**.

**Beste Nachrichten.**  
Stuttgart. Die **Nationalversammlung** hat den **Gesetz-**  
entwurf über den 1. Mai als **Nationalfeiertag** mit 169  
gegen 86 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen.  
München. In München herrscht die **Diktatur** in  
schlimmster Form. Die **Stadt** ist immer noch in Händen  
der **Kommunisten** und **Spontakisten**. Es wird immer noch  
gekämpft. Die **Lebensmittelzufuhr** stockt vollständig.  
Aus **Basel**. Times und **Morningpost** fordern mit  
großer **Bestimmtheit** von der **Ältesten** **Heeresleitung** den Ein-  
marsch in **Deutschland** zur **Niederwerfung** des **russischen**  
**Vollkommens** in **Deutschland**.  
Weimar. Die **Nationalversammlung** ist gestern in  
Ferien gegangen, nachdem sie zuvor eine **Offenbach** des  
**Reichspräsidenten** **Ebert** entgegengenommen hat.

**Wienmühl. Wetter** am **Donnerstag** und **Freitag**.  
Zeitweilig **bedeckt**, in der **Hauptphase** aufhellend.  
Quelle für **Wettervorhersagen** **Paul Glatz, Nagold**.  
Sendung a. **Verlag** der **G. W. Jäger'schen** **Verlagsanstalt** (Hart Jäger) **Nagold**.

**Der auf 25. April 1919 angelegte**  
**Zwangsversteigerungstermin**  
gegen **Georg Heide** in **Heidenbach**  
wird hiemit aufgehoben.  
Doch, 15. April 1919.  
**Zwangsversteigerungskommissär:**  
Scholderer.

**Wildberg.**  
Teiler m. **Rudolf** bitte ich, den  
**Rohlen-Bedarf** für 1919/20  
sofort zu bestellen, da die **Kundenliste** schon am  
25. April dem **Oberamt** einzureichen ist.  
**G. Eberhardt.**

**Nagold.**  
Empfehle **Brautkränze**  
moderater Ausführung, sowie **Kranzschleier**  
abgepaßt und am Stück  
in schöner Auswahl.  
Empfehle mich zugleich im  
**Ramenfrisieren**  
in und außer dem Haus.  
**Frau Frida Stichel.**

**Nagold.**  
**Ballen** in **Gest.** und **Stoff**,  
**Gartengeräte**, **Eimer**, **Becher**,  
**Perfäcken**, **Colliers**,  
**Broschen**, **Ringe**,  
**Schulertaschen**, **Schultrazen**,  
**Leiterwagen** von 1-3 Ztr.  
Empfehle  
**Hermann Knodel.**

**Stiefel.**  
16. April 1919  
rsendungen  
e Besetzungsgene-  
ng angenommen

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Stiefel.**  
16. April 1919  
rsendungen  
e Besetzungsgene-  
ng angenommen

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent

**Waldinger,**  
hof zum „Ewocin“  
wie nicht Mann-  
er, Schlofer —  
Der Abschluß er-  
tengeheißt Abent



# Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Postscheckkonto Nr. 402.

Ferensprecher Nr. 26.

## Anmeldung und Beschlagnahme ausländischer Wertpapiere durch das Reich.

Wir besorgen die Anmeldung der betreffenden Effekten spesenfrei und sind zu weiteren mündlichen und schriftlichen Auskünften gerne bereit, ebenso halten wir uns für Neuanlagen bestens empfohlen.

### 3 jüngere tüchtige Tagelöhner

können bei guter  
Bezahlung sofort  
eintreten bei

Reinhold Käufer,  
Ziegeleibesitzer,  
Nagold.

### Fräulein,

das schon mehrere Jahre in  
größtem Bureau selbständig  
tätig war.

**sucht Stellung.**  
Offerte unter T. K. 87.

Nagold.

Suche auf 1. 5. 19 oder  
sofort nächstenfalls

### Mädchen

für Wirtshaus und Haushalt,  
das nebenbei das Kochen  
erlernen kann, womöglich  
nicht unter 18 Jahren.

Frau Martini  
„Waldborn“.

## Meisterkurs.

Am Gründonnerstag vorm. 11 Uhr findet in  
Fabel der Mädchenmittelschule (Gewerkschulhaus)

### eine Besprechung

über Zeit, Ort etc. des Meisterkurses statt, wozu  
die Teilnehmer eingeladen werden.

Sandler, Mittelschullehrer.

Schietingen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren  
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 21. April 1919

in das Gasthaus zum „Adler“ in Schietingen  
freundlichst einzuladen.

Christian Zinjer & Barbara Frank  
Sohn des & Tochter des  
Johannes Zinjer, Bauer & Jakob Frank, Bauer  
in Schietingen.

Abschgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
gegenzunehmen.

## Bekanntmachung.

Die Arbeitszeit auf unseren Kanzleien ist wie  
folgt festgesetzt:

vormittags von 7 $\frac{1}{2}$  bis 12 Uhr,

nachmittags von 1 bis 5 Uhr,

an Samstagen und

vor Festtagen von 7 $\frac{1}{2}$  bis 1 Uhr.

An letzteren Tagen sind unsere sämtlichen Kanz-  
leien von 1 Uhr ab geschlossen

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk  
Leinach-Station, Station Leinach.

Altensteig.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in  
**Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten,**  
von einfachster bis feinsten Ausführung  
zu billigen Preisen.

Ebenso werden

ältere Hüte wieder modern umgearbeitet.

**Frau Christiane Schmidt,**

Poststr. 105.

Sulz.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde  
und Bekannte zu unserer am

Ostermontag den 21. April 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum  
„Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Dengler & Sophie Proß  
Schneider & Tochter des  
E. d. & Simon Dengler & Jakob Proß, Amtsdienier  
Schreinermeister in Sulz & in Sulz.

Abschgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
gegenzunehmen.

Wir sind ständig Abnehmer für jedes Quantum

## Möbel

gegen sofortige Bezahlung.

H. Philipp e. m. b. H.

Stuttgart, Gymnasiumstrasse 14.

## Lehrverträge

sind wieder vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Buchhändler  
Nagold.

Haiterbach, 14. April 1919.



## Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher  
Teilnahme, welche wir während dem Kranksein und  
bei dem Hinscheiden unseres lieben, treubesorgten  
Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

## Gottlieb Krauß

Stadtschultheiß a. D.

erfahren durften, für die so zahlreiche Begleitung zu  
seiner letzten Ruhestätte von hier und auswärts, für  
die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die  
ehrenden Nachrufe am Grabe, sowie für die Betei-  
ligung des Gesangvereins, danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl

## Damen-Hüte

feinste Tagal-Geflechte — schick garniert

schwarze Frauen- und Mädchen-Basthüte von Mk. 8.— an

•• Konfirmanden- und Kinderhüte ••

Trauerhüte

**Frida Pflomm, Modistin.**

## Sozialdemokratischer Verein Wildberg.

Donnerstag, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr findet in der  
„Schwabe“ im Beschlusssaal ein

### Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Gemeinderatswahlen.
2. Beschlußfassung und Mitgliederaufnahme.

Es ist Erscheinung eines jeden Mitglieds pünktlich zu  
erwarten.

Der Gesamt-Vorstand.

Statt Karten.

Emmingen.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde  
und Bekannte zu unserer am

Ostermontag den 21. April 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur  
„Azone“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Christ. Deuble

Sohn des  
Konrad Deuble  
Gemeinderat.

Kaja Deuble

geb. Martini  
Tochter d. Jof. Martini  
Kronenwirt.

Abschgang 1 $\frac{1}{2}$  Uhr.